

Bezugspreis  
für den Jahrgang postfrei  
unter Kreuzband Mk. 2,—.  
Postzeitungsliste Nr. 4485 A

# Mitteilungen

Insertionspreis  
die viergespaltene Petitzeile  
25 Pfennig.  
Bei Wiederholung Rabatt.

des

## Deutschen Patriotenbundes

zur Errichtung eines Völkerschlacht-Denkmal's bei Leipzig.

Juristische Person.

Verlag und Geschäftsstelle: Leipzig, An der Pleiße 12.

Nr. 11.

Leipzig, September 1895.

Jahrgang 1.

### Leipzig und Sedan.

Von Dr. Alfred Spizner.

Anfang November des Jahres 1813! Auf dem Schlachtfelde bei Leipzig steht ein edler königlicher Jüngling und betrachtet mit tiefer Erschütterung die Spuren des furchtbaren Kampfes, der hier gewüthet hat. Prinz Wilhelm von Preußen ist es, der im Gefolge seines königlichen Vaters zum Kriegsschauplatz reist. Welche Gefühle und Gedanken durchziehen seine jugendliche Seele hier auf dem nunmehr auf ewig geweihten Boden der alten deutschen Handelsstadt! Wie entflammt sein deutscher, kriegerischer Sinn! Das Bild der Mutter, die den unermesslichen Leiden des Vaterlandes erlegen ist, — all die Bilder deutscher Erniedrigung und Schmach, welche seine Jugendzeit erfüllen, treten vor sein Auge. Sein Herz krampft sich zusammen. Doch mutig aufgeschaut! Der Verwüster und Unterdrücker ist ja zu Boden geschlagen! Und es jubelt sein Herz an der Stelle, wo Napoleon die Herrschaft über Deutschland völlig entrisen wurde, wo alle Deutschen zum ersten Male seit langer Zeit wieder gemeinsam empfanden und handelten. Wenn es der edle Prinz hier auf der blutigen Stätte der deutschen Befreiung und der Geburtsstätte des deutschen Volksbewußtseins ahnen könnte, daß er von der Vorsehung dazu ausersehen ist, „den großen Kampf, den er jetzt als Jüngling bereit ist mitzukämpfen, am Abend seines Lebens zum entscheidenden Ende zu führen,“ einem Leipzig ein Sedan folgen zu lassen, das heiße Sehnen des seiner schwer erkämpften Freiheit frohen deutschen Volkes nach Einheit, Macht und Reichesherrlichkeit zu erfüllen!

Juli 1870! Die bonapartistische und fränkische Herrschsucht und Eitelkeit vermessen sich wieder, deutsches Recht und deutsche Ehre zu schmähen und zu vergewaltigen, drohen wieder mit denselben Demütigungen, die das Vaterland in den Tagen von Auerstädt und Jena erlebte. Wieder erhebt sich das ganze Volk. „Das ist gerade wie 1813!“ ruft in freudiger Erinnerung der greise Heldenkönig aus, wie er von Ems nach Berlin zurückkehrt! Und er hat Recht, sich an den Frühling unseres Volkes erinnern zu fühlen und sein Volk auf ihn hinzuweisen. Von dorthier strömt Kraft, Licht und Begeisterung. „Heut, sagt er mit stolzem Selbstvertrauen in seiner Thronrede am 19. Juli 1870, „wo das Band geistiger und rechtlicher Einigung, welches die Befreiungskriege zu knüpfen begannen, die deutschen Stämme je länger, desto inniger verbindet; heut, wo Deutschlands Rüstung dem Feinde keine Oeffnung mehr bietet, trägt Deutschland in sich selbst den Willen und die Kraft der Abwehr erneuter französischer Gewaltthat. — Wir werden nach dem Beispiele unserer Väter für unsere Freiheit und für unser Recht gegen die Gewaltthat fremder Eroberer kämpfen, und in diesem Kampfe wird Gott mit uns sein, wie er mit unsern Vätern war.“ Welch bedeutungsvoller Tag, an dem diese edlen und kraftvollen Worte gesprochen worden! Der 19. Juli, der Todestag der unvergesslichen

Königin Luise! In ernster Stunde steht heute nach 60 Jahren der treue Sohn tief bewegt an ihrem Grabe. Und wieder wie einst auf dem Leipziger Schlachtfelde tritt das Bild der leidenden Mutter vor sein Auge und weckt deren mahnende und prophetische Worte, die sie mit brechendem Herzen dereinst zu den Knaben gesprochen hat: „Wenn Eure Mutter und Königin nicht mehr ist, dann weinet meinem Andenken Thränen, wie ich sie jetzt dem Umsturz meines Vaterlandes widme. Aber begnügt Euch damit nicht allein, handelt, entwickelt Eure Kräfte, vielleicht läßt Preußens Schutzgeist sich auf Euch nieder.“ Der Geist von 1813 kommt wieder über ihn, der Greis denkt an den Jüngling, der mit dem Vater die Mutter, das Vaterland rächte, als Sieger in das Land des Erbfeindes einzog und geschmückt mit dem Luisenzeichen, dem Eisernen Kreuz, ins befreite Vaterland heimkehrte. Es gilt eine zweite Frankenschlacht, es gilt, den alten Feind, Frankreichs Uebermacht zu Deutschlands Heil für immer zu brechen, den großen Kampf von 1813 zum völligen Ende zu führen. Mit diesen Gedanken schreibt der bewegte König gleich nach seiner Rückkehr vom Grabe seiner Eltern an das Staatsministerium: „Angesichts der ersten Lage des Vaterlandes und in dankbarer Erinnerung an die Heldenthaten unserer Vorfahren in den großen Jahren der Befreiungskriege will ich das von meinem in Gott ruhenden Vater gestiftete Ordenszeichen des eisernen Kreuzes in seiner ganzen Bedeutung wieder aufleben lassen.“ Es lebt auf, und der alte Geist, und der alte Sieg auch! Einem Leipzig folgt ein Sedan. Wieder streckt ein Napoleon die Waffe, wieder ist der fränkische und bonapartistische Uebermut niedergeworfen, nunmehr völlig, ohne fernere Gefahr für Deutschlands Glück und Entwicklung. Hurra Germania! Jungdeutschland hat's den Vätern gleich gethan! Es erfüllt ihren Traum. Der feste, herrliche Bau des Reiches steigt endlich, endlich empor. Die Kaiserkrone wird sichtbar. Viktoria!

Nun stehen wir, die Erben, nach 25 Jahren inmitten erhebender Jubelfeier. Die verblaßten Bilder werden licht, klar, strahlend. Das gleichgiltige kühle Herz wird dankbar, glühend, thatenkühn. Der Augenblick ist heilig. Laßt uns ihn mit weitausgreifenden Gesichtspunkten erfassen, ihn so feiern, daß wir die ganze Zeit unserer nationalen Entwicklung in diesem Jahrhundert mit unserem rückwärtigen Blick umspannen, daß wir in Sedan auch Leipzig mitempfänden. Kaiser Wilhelm I. ist der Repräsentant unseres Glückes. Seine hehre Gestalt verkörpert unser nationales Werden, Ringen und Gelingen. Wie er, so müssen auch wir immerdar der ganzen Vergangenheit unserer Erhebung eingedenk sein. Man vergißt es aber heutzutage zu oft, daß dem Werden des deutschen Reiches ein Werden des deutschen Volkes in seinem nationalen Bewußtsein und ein entschlossener Befreiungskampf vorausging. Feiern wir darum ein Sedan nicht ohne Leipzig! Zwei lichte